(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 45. Freitag, den 22. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe: Der Kaiser empfing am Mittwoch den französischen Marineattachee Buchard zur Abmeldung und hörte hierauf die Vorträge des Chefs des Marinekabinets v. Senden und des Eisenbahnministers v. Thielen. Die Kaiserin ist nach Berlin zurückgekehrt. Der Besuch des Königs von England in Homburg erfolgt, wie jetzt feststeht, am Sonnabend, und dürfte König Eduard vier Tage bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, verweilen. Von einem Besuch des Königs in Berlin ist, wie versichert wird, in dortigen maßgebenden Kreisen nicht das Geringste bekannt.

— Keine Auslandsreise des Kronprinzen. Gerüchte von einer größeren Seereise des Kronprinzen Wilhelm nach Rußland, Norwegen und England beruhen nach einer Berliner Mittheilung der „Münch. Allg. Ztg." auf freier Erfindung. An dem Plan, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besuchen soll, hat sich bis jetzt nichts geändert.

— Die Besserung im Befinden des Königs Albert von Sachsen hat weitere gute Fortschritte gemacht, so daß bereits eine Schlittenfahrt unternommen werden konnte. Bei der Königin Karola haben die katarrhalischen Erscheinungen wesentlich abgenommen, das Allgemeinbefinden ist gut.

— Der neue deutsche Botschafter Fürst Radolin ist am Mittwoch in Paris eingetroffen und von den Mitgliedern der Botschaft empfangen worden. Präsident Loubet empfängt ihn zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.

— Finanzminister v. Miquel wird heute Donnerstag, 73 Jahre alt.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Berathung des Militäretats fort und faßte eine Resolution betr. Versetzung der Stabshoboisten in die Klasse der Feldwebel. Eine längere Erörterung entspann sich sodann über die Vorbildung der Unteroffiziere für späteren Civildienst. Von allen Seiten wurde eine Vertiefung dieser Vorbildung gewünscht. Kriegsminister v. Goßler äußerte, diese sehr wichtige Frage beschäftigte ihn eingehend. Es lasse sich jedoch noch keine einheitliche Vorbildung der Unteroffiziere während ihrer Dienstzeit schaffen, weil man nicht übersehen könne, welche Anforderungen die einzelnen Verwaltungen an die Militäranwärter stellen. Ein formeller Beschluß sei heute noch nicht möglich. Auf eine Anfrage, wie sich die Versuche, die Oekonomiehandwerker durch Civilarbeiter zu ersetzen, bewährt haben wurde erwidert, ein abschließendes Urtheil sei noch nicht gewonnen. Der Korreferent Speck stellte ausdrücklich fest, daß sich im abgelaufenen Jahre keine Thatsache ergeben habe, die die zweijährige Dienstzeit gefährdet erscheinen lasse. Die Besoldung der Mannschaften und eine Reihe anderer Titel wurden bewilligt. Bei dem Ansatz Kapitulationshandgeld je 50 Mk. für Mannschaften, die freiwillig ein drittes Jahr aktiv dienen, wurden statt für 20 000 Mann nur für 3000 Mann 150 000 Mark bewilligt. Am heutigen Donnerstag findet die weitere Berathung statt.

— Die Reichstagskommission für das Schaumweinsteuergesetz berieth am Mittwoch § 2 des Entwurfs betr. die Steuersätze. Sie beschloß den Obstschaumwein mit 10 Pfg. pro Flasche und alle übrigen Schaumweine einheitlich mit 50 Pfg. pro Flasche zu besteuern.

— Von der Postkonferenz in Berlin wird berichtet, daß sich die Theilnehmer bereit erklärten, in den Geschäftskreisen darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Briefformate vermindert und die Formate selbst gleichmäßiger gestaltet werden. Strenge Maßnahmen wurden, als das Interesse der Papierindustrie schädigend, verworfen. Um die Anbringung der Marke auf der rechten oberen Ecke zu sichern, wurde empfohlen, die Briefumschläge an dieser Stelle mit einem Vordruck zu versehen. Als ein Bedürfniß wurde ferner anerkannt, darauf hinzuwirken, daß bei der Versendung von Drucksachen mit mehr Sorgfalt als bisher verfahren wird.

— Das Handwerksorganisationsgesetz vom Jahre 1897 ist bekanntlich noch nicht ganz zur Durchführung gelangt. Mit dem 1. April d. J. wird ein weiterer Schritt zur Erreichung des Zieles gethan werden. Nach der kaiserlichen Verordnung, welche sich mit der Ausführung dieses Gesetzes beschäftigt, wird nämlich zu dem erwähnten Zeitpunkt der Abschnitt des Gesetzes über die besonderen Bestimmungen betreffs der Lehrlingsverhältnisse der Handwerker in Kraft treten.

— General v. Werder tritt seine Reise nach Petersburg am Sonnabend an. Halbamtlich ist zwar deren politische Bedeutung in Abrede gestellt worden; es giebt gegenwärtig aber soviel Fragen zwischen Berlin und St. Petersburg zu besprechen, daß die Reise eines Vertrauensmannes von der Bedeutung des Generals v. Werder zur jetzigen Zeit garnicht ohne politische Bedeutung sein kann.

— Dem Abgeordnetenhause ging ein Antrag der Konservativen zu, die Staatsregierung zu ersuchen, die Schaffung einer Gesammtvertretung aller ins Berliner Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden baldigst in die Wege zu leiten, nöthigenfalls für Berlin von der gesetzlichen Befugniß zur Errichtung einer Handelskammer Gebrauch zu machen.

— Wie bekannt, findet eine Nachprägung der Denkmünzen zur Preußenfeier statt. Jetzt erfährt man auch die Höhe dieser Nachprägung: 5 Mill. Mk., und zwar für 1 800 000 Mk. Fünf und für 3 200 000 Mk. Zweimarkstücke.

— Die Lage der Heimarbeiter in der thüringischen Spielwaaren-Industrie, die im Reichstag wiederholt erörtert wurde, wird zunächst in Meiningen eine Verbesserung erfahren. Dem dortigen Landtage ist eine Vorlage zugegangen, die 350 000 Mark zur Hebung des Wohnungswesens dieser Arbeiter auswirft.

— Der „Börsencourier" erfährt, daß die Schwierigkeiten bei der Liquidation der deutschen Grundschuldbank sich in jüngster Zeit derartig vermehrt haben, daß die Konkurseröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung am Mittwoch, 20. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Kommissare. Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der ersten Berathung des von den Abgg. Bargmann und Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Abänderung der Reichs-Gewerbeordnung (Aufhebung der Theater-Censur.)

Abg. Träger (fr. Vp.): Der Gegenstand unserer Berathung erscheint nach unserer Geschäftsordnung als ein Lieferungswerk, und wie bei diesem nimmt das Interesse mit jeder wöchentlichen Lieferung ab. Die dritte Lieferung erschien auf Veranlassung des Herrn v. Rheinbaben in einem anderen Verlage, im Abgeordnetenhause, was weder angenehm noch angemessen war. Denn der Reichstag ist zuständig. Nicht der Inhalt des Stückes, sondern die vorauszusehende Wirkung desselben auf das Publikum soll die Censur bei ihrer Thätigkeit leiten; hierbei sind natürlich grobe Fehler unvermeidlich, denen auch ein Sachverständigen-Beirath ausgesetzt wäre. Die Dramatiker nehmen ihre erschütterndsten Konflikte aus dem Kampfe des Neuen gegen das Alte, aus dem Kampfe des nach Geltung Ringenden gegen das Bestehende und Anerkannte. Wenn der Dichter hierbei das ausspricht, was Tausende fühlen, so wird kein Censor und kein Machtmittel seine Sache unterdrücken können. Die Freigebung verboten gewesener Stücke ist die beste Reklame. Ich kenne Dichter, die anstandshalber der Polizei einen Theil ihrer Tantièmen überlassen mußten. (Heiterkeit.) Die Wiedereinführung der Ehescheidung in Frankreich ist nicht zum Mindesten zurückzuführen auf die Wirkung der Stücke, die immer wieder unhaltbare Ehen schilderten. Schillers „Räuber" und „Kabale und Liebe" haben weder eine Revolution noch Unruhen hervorgerufen, aber beide Stücke sind tapfere Mitkämpfer gewesen zur Befreiung der Geister. Als Marquis Posa Gedankenfreiheit forderte, glaubten alle Regierenden, die Welt müsse zusammenbrechen. Heute haben wir wenigstens die Preßfreiheit rechtlich verbrieft, wenn auch für ängstliche Gemüther durch den Staatsanwalt gemildert. Wir wollen nichts anderes, als die Preßfreiheit für die Bühne. Wenn dem Dichter eine Reihe gefährlicher Stellen aus seinem Stück gestrichen werden, so kann er dies doch mit allen diesen Stellen drucken lassen. Wer mir hier eine Spur von Logik nachweisen kann, dem bin ich bereit, jede mit meinen Vermögensverhältnissen vereinbare Belohnung zu zahlen. Ein moderner Schriftsteller sagt sehr richtig: „Die Polizei in der Kunst ist die Kuh im Porzellanladen." (Heiterkeit.) Durch die Censur wird auch der Gewerbebetrieb schwer beeinträchtigt. Es liegt im Belieben der Polizei, wenn sie die Entscheidung fällt, und es ist eine besondere Freundlichkeit, wenn sie hierfür noch Gründe angiebt. Nach dem österreichischen Theatergesetz muß binnen 14 Tagen eine Entscheidung ergehen, sonst kann das Theaterstück auf jeder Bühne Oesterreichs aufgeführt werden.

Abg. Dr. Stockmann (Rp.): Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich den Goethebund, dem so hervorragende Männer angehören, angegriffen habe. Ich habe mich mit denen, die dem Goethebunde angehören, garnicht befaßt; ich habe nur behauptet, daß der Goethebund unter falscher Flagge segele. Ich erkenne die Fehler unserer Censur wohl an und halte es auch für wünschenswerth, daß eine Centralbehörde geschaffen wird, sodaß nicht mehr Stücke in der einen Stadt aufgeführt und in einer anderen verboten werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) erklärt in einem Schlußwort, daß seine Partei mit dem Ergebniß ihres Antrages, insbesondere mit der Haltung des größten Theils der Presse, sehr zufrieden sein könnte. Verwunderlich sei es, daß Minister von Rheinbaben eine derartige Kampfesweise gewählt habe, und daß er heute nicht hier sei. Ihm fehle wohl hier der Re-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

64. Fortsetzung.

„Sie sagen, als Jurist! Wohl! Kam Ihnen als Jurist niemals der Wunsch, Ihre im Dunklen tappenden Kollegen auf den rechten Weg zu weisen?"

„Wie könnte ein Mann, wenn er zu wählen hat zwischen einer rein formellen Amtspflicht und der Ehrenpflicht gegen eine Dame, auch nur einen Augenblick darüber im Zweifel sein, was er zu thun hat? Auch heute, meine Herren, würde ich kein Wort über mein Verhältniß zu Fräulein Krause geredet haben, wenn es nicht sonnenklar wäre, daß Sie doch alles wußten!"

„Sie geben zu, daß Sie jähzornig sind?"

„Wenigstens, daß ich es war! Und — um Ihnen weitere Fragen über diesen Punkt zu ersparen, Herr Amtsricher — gebe ich es zur Steuer der Wahrheit sogar zu, daß ich dem Merten sehr wahrscheinlich eins versetzt haben würde, wenn er mir in jener Nacht begegnet wäre! z. B. gleich nachdem ich den Kampf mit der Dogge bestanden. Da befand sich mein Blut in Wallung, und erbittert war ich ohnehin gegen den Alten, der, wie mir Fräulein Krause mitgetheilt, sie unausgesetzt umschlich und belauerte. Ich danke heute dem Himmel, daß er mir den Mann in jener Stunde nicht in den Weg geschickt hat!"

„Sie haben uns vorhin erklärt, weshalb Sie an jenem achten Juni über Tisch sich zu einem so ausfallenden Benehmen hinreißen ließen. Wie kam es aber, daß Sie gleich darnach wie umgewandelt schienen, ein völlig ruhiges, ich möchte fast sagen: bescheidenes Wesen an den Tag legten?"

„Das ist doch alles sehr leicht begreiflich, Herr Amtsrichter. Ich sah, meine ebenso maßlose wie unverzeihliche Heftigkeit fiel allgemein auf, und als vernünftiger Mensch mußte ich mir doch sagen, daß ein irgendwie auffälliges Betragen meinerseits mich am ehesten verdächtig machen würde. Außerdem that mir das unqualifizierbare Benehmen, mit dem ich Sie, Herr Amtsrichter, so schwer verletzt hatte, auch aufrichtig leid . . .

„Sie waren aber von jenem Tage an überhaupt wie ausgewechselt. Früher das Prototyp eines rücksichtslosen und leichtsinnigen Junkers, verwandelten Sie sich auf einmal in einen stillen, fleißigen, ehrbaren jungen Mann, den ein simpler Bürgervater mit Stolz seinen Sohn genannt haben würde. Sie zogen sich von Ihren Standesgenossen zurück, wurden ein völlig Anderer, Besserer! Scheint es Ihnen nicht natürlich, daß wir, die wir auf Sie aufmerksam geworden waren, Ihre Metamorphose oder Katharse als Gedrücktheit, als Schuldbewußtsein auffassen mußten?"

Der Graf zögerte erst einen Moment, ehe er mit bebender Stimme erwiderte:

„Sie haben einmal zu mir gesagt, Herr Amtsrichter, daß Sie trotz meines oft sehr häßlichen Betragens nie aufgehört hätten, einiges Gute von mir zu halten. Glauben Sie mir, diese Ihre Meinung. . . ich genoß sie nicht so gänzlich unverdient. Wenn ich früher rücksichtslos und leichtsinnig gewesen, so war ich es doch nicht infolge eines schlechten Charakters. Eine total verfehlte Erziehung, die Folge der allzu großen Liebe meiner Eltern, der Ueberfluß, in dem ich von Kindheit an schwelgen durfte, die Rücksicht und Höflichkeit, mit der man mir überall begegnete, das alles hatte mir ganz falsche Begriffe von Leben und Welt beigebracht. Und dann der Umgang, den ich pflog . . . Man lernt ja so leicht mit den Wölfen heulen . . . In jener Stunde aber, da ich erkannte, in welchen Abgrund mich mein Leichtsinn geführt, daß ich das dreiste Spiel mit der Ehre einer bürgerlichen Familie vielleicht mit der eigenen Ehre und dem eigenen Leben bezahlen mußte, da begann ich zu bereuen. In ernster Selbstprüfung kam ich zu der Einsicht, daß man doch ein verächtlicher, ein erbärmlicher Geselle sei, wenn man sich nur dazu auf der Welt dünkt, daß man seine zügellosen Wünsche und Launen befriedige. Ich schämte mich meines bisherigen, würdelosen Daseins, und ich schwor es mir mit einem heiligen Gelübde zu, ein anständiger, fleißiger, ehrenwerther Mensch zu werden, ehrenwerth nach der Auffassung jener edlen Männer, die ich die wahrhaften Aristrokraten, die Aristokraten der vornehmen Gesinnung nennen möchte! Ich gestehe es zu, ich hoffte dabei, daß der Himmel meine Reue freundlich ansehen, diese furchtbare Prüfung, die nun doch über mich hereingebrochen ist, von meinem Haupte abwenden würde; doch es sollte nicht sein!"

Er schwieg und wischte sich den Schweiß von der Stirne, der dort in dicken Tropfen stand.

Nach einer längeren Pause erst gewann Oswald Stein es über sich, seinem Aktuarius anzubefehlen:

„Kugler, lesen Sie das Protokoll vor, das wir vorhin über das Verhör Fräulein Meta Krauses aufgenommen haben!"

Der Graf zuckte zusammen.

„Meta Krause?" fragte er tonlos.

Der Aktuar that, wie ihm geheißen.

Als er geendet, wandte der Amtsrichter sich wieder zu Pfeil, der seine Rührung kaum zu bemeistern wußte:

„Sie haben genau aufgemerkt?"

„Jawohl!"

„Sind Sie der Meinung, daß diese Selbstbezichtigung Fräulein Krauses einen Schein von Wahrheit an sich hat?" —

„Nein . . . niemals!"

sonanzboden, den er im Abgeordnetenhause habe. Redner wendet sich gegen einzelne Ausführungen der Abgg. Bassermann, Stockmann und v. Kardorff. Letzt rem in dem Tone zu erwidern, welchen er im Abgeordnetenhause angeschlagen habe, daran hindere den Redner nur die Achtung vor dem Alter und der langen Zugehörigkeit des Abg. v. Kardorff zum Hause, sonst müßte er die Redeweise als salopp bezeichnen.

Präsident Graf Ballestrem: Selbst solche verklausulirte Beleidigungen sind nicht zulässig.

Abg. Dr. Müller-Meiningen fortfahrend: Der Abg. v. Kardorff habe jedenfalls seine Unfähigkeit zu einer sachlichen Debatte erwiesen. Dem Minister v. Rheinbaben gegenüber, der nur längst Bekanntes vorgebracht habe, bleibe Redner bei seiner juristischen Auffassung der Sache. Alle Dialektik helfe dagegen nichts, daß in Elsaß-Lothringen die Theater-Censur durch Reichsgesetz aufrecht erhalten sei. Wolle man die Zuständigkeit des Reichs wegeskamotiren, wie der Abg. Roeren, so könne man das ebenso beim Vereinsrecht thun. Der Abg. Dr. Lieber habe sich neulich auf ein Wort des früheren Abg. Windhorst berufen, daß der Reichstag zuständig sei für die Freiheit, und nicht zuständig, wo es sich um die Sklaverei handele. Jetzt sei der Standpunkt des Centrums ein entgegengesetzter. Der Abg. Roeren habe sich auf Mommsen berufen, sei aber damit gründlich hereingefallen. Professor Mommsen habe das, was Herr Roeren von ihm behauptet habe, bestritten.

Zuruf rechts: Schluß!

Wir sind hier nicht im preußischen Abgeordnetenhause, wo Sie thun können was Sie wollen, sondern im Deutschen Reichstage. Ich habe die Pflicht, auf die Angriffe des Ministers v. Rheinbaben zu antworten, sonst könnte er glauben, wir sind außer Stande ihm die nöthige Antwort zu geben. (Beifall links.) Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis endlich vom Reichstage Abhilfe kommt. Der Antrag wird wiederkommen. Den Schaden solcher Debatten haben nicht wir, sondern Sie. (Sehr richtig! rechts und Heiterkeit.)

Damit schließt die erste Berathung.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission muß Auszählung stattfinden. Dieselbe giebt 74 Stimmen für Ueberweisung, 73 dagegen. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf $4^1/_2$ Uhr an mit der Tagesordnung Diätenantrag.

Schluß gegen 4 Uhr.

Am Tisch des Bundesraths: Niemand.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 30 Min.

Erste Berathung des von den Abgg. Gröber, Dr. Spahn und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, welcher lauten soll:

„Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstages Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mark für den Tag.

Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstags in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht.

Die Bedingungen der Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen den Bestimmungen des Reichstagspräsidenten."

Abg. Gröber (Ctr.): Der Antrag sei so alt wie der Reichstag selbst. Der jetzt vorliegende gleiche dem, welchen der Reichstag im vorigen Jahr zum Beschluß erhoben hat, nur in etwas detaillirterer Fassung. Entscheidend sei die Rücksicht auf die Wähler, deren Interesse eine größere Auswahl unter den zur Kandidatur geeigneten Personen verlange. Viele vortreffliche Männer seien jetzt nicht in der Lage zu kandidiren, weil sie nicht auf eigene Kosten längere Zeit in Berlin verweilen können. Sämmtliche deutsche Bundesstaaten gewährten ihren Landtagsabgeordneten Diäten. Wir haben nicht die Absicht freie Fahrt auf den Eisenbahnen während des ganzen Jahres zu beanspruchen, sondern nur während der Dauer der Sitzungsperiode. Die einzelnen Details werden am besten entschieden durch den vom Ansehen des ganzen Reichstages getragenen Präsidenten in inappellabeler Form. Zweifelhafte Fragen würde er im Einverständniß mit dem Seniorenkonvent entscheiden.

Abg. Bassermann (natl.): Wir stimmen dem Antrag zu, behalten uns aber Einzelheiten in der Formulirung vor. Bei dem heutigen Zustande ist die Auswahl unter den Kandidaten nur eine sehr enge und deshalb steigt die Zahl der Inhaber von Doppelmandaten, was durchaus nicht wünschenswerth ist. Ich bitte den Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) stimmt dem Antrag Bassermann zu.

Abg. Rettich (kons.): Ein Theil meiner politischen Freunde verhält sich dem Antrage gegenüber ablehnend, er würde wenigstens seine Zustimmung von Voraussetzungen und Zugeständnissen abhängig machen, die schon früher zum Ausdruck gekommen sind, ein anderer Theil ist bereit, der Frage näher zu treten, meint aber, daß bei einer so wichtigen Frage Ausdehnung, Umfang und Maßregeln zur Ausführung am besten in einer Kommission zu berathen sind.

Abg. Bebel (Soz.): Unter den Voraussetzungen und Zugeständnissen, von denen der Vorredner sprach, ist wohl die Abschaffung des allgemeinen direkten Wahlrechts gemeint? (Energisches Nein! rechts.) Es wird mich freuen, wenn ich mich hier täusche. Wir haben gegen die Einführung von Diäten nichts. Beim Zolltarif werden wir wohl wiederholt das Bedürfniß empfinden, zu verlangen, daß die Majorität der Reichtagsmitglieder anwesend ist. (Hört! hört!)

Abg. Gräfe (Resp.): Die Diätenlosigkeit leitet der Sozialdemokratie Vorschub. Auch die rechte Seite leidet an einem Mangel an Kandidaten. Wenn wir Diäten beziehen, dann werden auch nicht mehr soviel Berliner gewählt werden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Wir halten eine Kommissionsberathung eigentlich nicht mehr für nöthig, sind aber auch nicht dagegen. Im Interesse des geordneten Ganges der Verhandlungen müssen wir wünschen, daß der Antrag angenommen wird und die Verbündeten Regierungen endlich Vernunft annehmen.

Präsident Graf Ballestrem: Die Verbündeten Regierungen haben immer Vernunft. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hausmann-Böblingen (d. Vp.) und Abg. Röllinger (b. k. Fr.) sprechen für den Antrag, welcher darauf mit sehr großer Mehrheit an eine 14gliedrige Kommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung des Postetats u. s. w.

(Schluß $5^3/_4$)

Die China-Wirren.

Ueber die militärischen Vorgänge in China seit Mitte Januar geht der „Nordd. Allg. Ztg." ein authentischer Bericht zu, in dem Mittheilungen über eine große Expedition in das Gebiet nördlich von Peking gemacht werden. Es liegt in der Natur des Geländes, so heißt es darüber, daß in dem genannten Gebiet die dauernde Pacificirung und der Schutz der friedlichen Bewohner schwerer durchzuführen ist, als in anderen Gebieten. Das Gebirge im Norden, Osten und Westen von Peking bietet bei seiner Unwegsamkeit den Boxern und anderem Gesindel zahlreiche Zufluchtsstätten. Die Möglichkeit aber, bei der Annäherung von Truppen immer wieder rechtzeitig in diese Gebirge zu entkommen, giebt ihnen stets neuen Muth, plündernd und brandschatzend über ihre friedlichen Landsleute herzufallen. Dabei kommt ihnen noch ein sehr ausgedehntes und gut arbeitendes Kundschaftersystem zu Hilfe. Trotzdem hat aber jede der entsandten Expeditionen ihr Ziel vollkommen erreicht. Von Peking aus waren da die Expeditionen Graf York, Pavel, Trotha, Wangenheim, ausnahmslos deutsche Expeditionen. Bemerkenswerth ist es, daß diese Expeditionen sämmtlich auch auf den Wunsch der chinesischen Ortsbehörden hin unternommen wurden, woraus sich ergiebt, daß die Angaben über Härten und Grausamkeiten der deutschen Truppen auf Erfindung beruhen. Von Tientsin und Yangtsun aus wurden seit Mitte Januar fünf Expeditionen entsandt. Auch diese Expeditionen bestanden ausschließlich aus deutschen Truppen und lösten ihre Aufgabe, aufgetretene Räuberbanden unschädlich zu machen, vollständig. Schließlich hebt der Bericht noch hervor, daß jetzt die vier großen Truppencentren Schankhaikwan, Tientsin, Peking und Poatingfu miteinander Eisenbahnverbindung haben. — Die große, auf 80 Tage berechnete Expedition des Grafen Waldersee wird von diesem persönlich geführt werden. Unter Waldersee übernimmt der französische General Voyron ein Kommando. Außer Amerika werden sich nun doch die Truppencontingente aller übrigen Mächte an der Expedition betheiligen. Diese selbst wird jedoch nur dann zur Ausführung kommen, wenn die Chinesen während der ihnen gewährten achttägigen Bedenkzeit bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der Forderung der Mächte verharren. Die chinesischen Bevollmächtigten Li-hung-tschang und Prinz Tsching ließen den Hof nicht in Unklarheit, daß die Dinge für China sehr bös werden könnten, wenn der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe nicht endlich ihre Zustimmung zu den Forderungen der Mächte ertheilen. Sie telegraphirten nach Singanfu, nachdem der Beschluß Waldersees, eine Expedition zu unternehmen, bekannt geworden war, und sie telegraphirten jedesmal aufs Neue, sobald ein fremdländisches Truppencontingent seine Betheiligung an der Expedition zusagte. Also bange gemacht ist der Kaiserliche Hof und hoffentlich erweist sich auch bei ihm die Furcht als der Weisheit Anfang. Kommt die große Expedition zur Ausführung, so wird sie gleichzeitig und zwar in sechs starken Abtheilungen von Peking, Tientsin und Poatingfu ausgehen. Alle Truppen, namentlich die deutschen werden für die Expedition scharf gedrillt.

New-York, 20. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Peking vom 19. Februar meldet: Tsching und Li-hung-Tschang empfingen ein Telegramm vom Hofe, welches in der Hauptsache besagt, daß der Hof allen Forderungen der Mächte nachkommt, — obgleich er über einige minder bedeutende Punkte noch nähere Aufklärung wünscht. — Hoffentlich wird dem chinesischen Hof diese „Aufklärung" jetzt etwas schnell und nachdrücklich zu Theil.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die erste Sitzung des Wiener Reichsraths nach der Faschingpause hat Sturm gebracht. Die Tschechen beschwerten sich, daß der Präsident ihre in tschechischer Sprache verfaßten Anträge nicht verlesen habe. Als der Präsident eine ausweichende Antwort gab, sprang der Führer der tschechischen Arbeiterpartei Klofac vor den Präsidentensitz, ergriff eine Geschäftsordnung, zerriß sie und schleuderte die Fetzen gegen die Ministerbank. Der Rumäne v. Wassilko versetzte dem Klofac darauf einen Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelte. Die Tschechen umdrängten Wassilko, der nur durch die Dazwischenkunft seiner Freunde vor Prügel bewahrt blieb. Der Lärm wurde so groß, daß die Sitzung, wie gewöhnlich im österreichischen Reichsrath, abgebrochen werden mußte.

Budapest, 20. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister für Kultus und Unterricht Dr. v. Wlassics verteidigt gegenüber einer Bemerkung des Grafen Stefan Tisza, welcher über das Eindringen deutscher Lehrmethoden und deren sklavische Kopirung klagt, die unbedingte Nothwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache. Er würde niemals der Entfernung des Deutschen aus dem Lehrplan zustimmen, da die Erlernung nicht nur der deutschen Grammatik, sondern der Sprache selbst in solchem Maße nothwendig sei, daß der Schulunterricht zur völligen Aneignung des Deutschen führt. Der wissenschaftliche Geist Deutschlands übe großen Einfluß in Frankreich und England aus, es wäre ein hoher Gewinn, wenn sein befruchtender Einfluß sich auch auf das geistige Leben Ungarns geltend mache, wenn auch selbstverständlich eine mechanische Aneignung deutscher Auffassung oder ein völliges Aufgehen in deutschen Vorbildern nicht gebilligt werden könne.

Serbien. Er will es! Jung-Alexander von Serbien ist, wie man weiß, eine sehr selbstherrschende Persönlichkeit. Heute einen neuen Beweis für diese Thatsache. König Alexander ist nämlich sehr erbost auf Oesterreich-Ungarn, weil dessen Regierung die Leiche Königs Milan's nicht herausgegeben, vielmehr dem letztwilligen Wunsche des Todten entsprochen hat. Er berief mehrere Abgeordnete und den Präsidenten des Parlaments zu sich und sagte: „Ich werde nichts mehr, nicht einmal eine Nadel, in Oesterreich-Ungarn kaufen und hoffe, daß auch das Serbenvolk so verfahren wird, und ich rechne auf Euch, daß Ihr in dieser Hinsicht auf das Volk einwirkt." Der Kammerpräsident warf ein: „Das wird nicht gehen, Majestät; sehr Vieles, was wir brauchen, wird nicht im Lande produzirt, doch handelt es sich nicht darum, daß wir von Oesterreich-Ungarn kaufen, sondern, daß letzteres von uns kauft. Was machen wir, wenn Oestereich-Ungarn seine Grenze sperrt? Dann können wir verhungern." Der König schlug hier mit den geballten Fäusten zusammen und rief im höchsten Zorn: „Aber ich will es so, und es wird so sein müssen." Wohl bekomm' ihm die Wandstürmerei! — Eine von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von der Entbindung der Königen Draga von Serbien soll schon wieder einmal unrichtig sein.

England und Transvaal. Den Buren muß es gut gehen, denn Lord Kitchener hat wieder einmal die Sprache gänzlich verloren. Dewet lacht seine rathlosen Verfolger aus und setzt den Kleinkrieg mit bestem Erfolge für seine Leute fort. Die reichen Proviantzüge der Engländer sind ihnen stets eine ebenso sichere wie willkommene Beute. Die ununterbrochene Ausdehnung der Pest in Capstadt steigert die Besorgnisse der Engländer um das, was werden mag, naturgemäß in hohem Grade, und die Erklärung der Kapholländer gegen eine Unterwerfung der Buren um jeden Preis hat geradezu lähmend auf Lord Kitchener gewirkt, da er nun überzeugt sein muß, daß die Kapholländer zu den Buren halten.

Aus der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** 20. Februar. Die Rittergüter Blandau und Plonchaw im Kreise Culm und das Grundstück Wiwiorken im Kreise Graudenz (zusammen 5600 Morgen) sind zur Besiedlung aufgetheilt. Es kommen 70 Stellen, deren Landantheil zwischen 1 und 140 Morgen schwankt, zum Verkauf. 14 Arbeiterstellen mit 1—3 Morgen Land sind eingerichtet worden. Im Ganzen hat die Ansiedelungskommission auf 58 Gütern 1400 Stellen zu vergeben.

* **Briesen,** 20. Februar. Die Gemeindeversammlung zu Szeroslugi hat beschlossen, die Königliche Genehmigung zur Umwandlung dieses Ortsnamens in „Deutschwalde" nachzusuchen.

* **Culm,** 20. Februar. Die 500 Morgen große Herrschaft Kisin, Kreis Culm, bisher dem Rechtsanwalt Dr. Poepel-Bromberg gehörig, ist an einen Herrn Ortmann aus Westfalen verkauft worden.

* **Schwetz,** 19. Februar. Die Gemeinde Ehrenthal gehört zum Schwetzer Kreise, liegt aber jenseits der Weichsel. 22 Besitzer daselbst haben ihre Grundstücke, welche größtentheils in Obstgärten bestehen, im Außendeiche liegen. Nach einer Verfügung des Regierungs-Präsidenten sollen sämmtliche Bäume, sowie Gebäude daselbst im Interesse der Stromregulirung beseitigt werden. Die Besitzer erklärten darauf, in die Beseitigung der Bäume nur dann willigen zu können, wenn sie nach dem Nutzungswerthe entschädigt werden. Es handelt sich im Ganzen um nicht weniger als etwa 6600 Pflaumenbäume, 800 Apfel- und Birnbäume und 1500 hohe Nutzbäume. Nach einer Berechnung der Sachverständigen würde sich der kapitalisirte Nutzungswerth auf etwa 268 000 Mark belaufen. Inzwischen ist das fragliche Gelände in drei Zonen getheilt worden. Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Regierungspräsidenten soll vorläufig die erste Zone des Außendeichs, das ist das Gelände in einer Breite von 100 Meter vom Strom aus gemessen, von allen darauf befindlichen Wasserabflußhindernissen, insbesondere von sämmtlichen darauf stehenden Bäumen freigelegt werden. Spätestens bis zum 15. d. Mts. sollte dies geschehen. Sieben betheiligte Besitzer haben den entstehenden Schaden durch zwei vereidigte Taxatoren feststellen lassen und stellt sich derselbe auf 42 680 Mark. Da die Betheiligten im Zweifel sind, ob die Entschädigung voll geleistet werden wird, so erklärten dieselben, der betreffenden Verfügung nicht Folge leisten zu wollen; sie würden nur der Gewalt weichen. Da nun die Ausholzung auf Kosten der Pflichtigen in den nächsten Tagen zu erwarten steht, so ist zur Durchführung der angeordneten Maßnahmen auf Heranziehung von polizeilichen bezw. Gendarmeriehilfskräften Bedacht genommen worden.

* **Graudenz,** 20. Februar. Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Herrn Regierungspräsidenten v. Horn-Marienwerder, welcher Ehrenbürger der Stadt Graudenz ist, findet am Sonnabend in Graudenz ein von den städtischen Behörden veranstaltetes Abschiedsmahl statt.

* **Marienwerder,** 20. Februar. Der Kreisschulinspektor Dr. Komorowski in Rixdorf, vordem Oberlehrer in Königsberg und dann Kreisschulinspektor in Ortelsburg, ist zum Regierungs- und Schulrath bei der hiesigen Königl. Regierung befördert und tritt seine Stellung schon am 1. März d. Js. an. — Der Leiter unserer evangelischen Knaben-Volksschule, Hauptlehrer Funck, blickt am 1. September d. Js. auf eine fünfzigjährige Amtsführung zurück, von welcher mehr als 40 Jahre auf Marienwerder entfallen.

* **Marienburg,** 20. Februar. Der hiesige Magistrat hat nunmehr beschlossen, an die Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage betreffs Errichtung eines Elektrizitäts-Werks gelangen zu lassen.

* **Pelplin,** 20. Februar. Der Vikar Szpitter ist von Jezewo nach Osterwick und der Vikar Kujawa von Gr. Sibsau nach Gemlitz versetzt.

* **Danzig,** 20. Februar. Herr H. Jacobsohn, in Firma J. H. Jacobsohn hierselbst, ist zum großherzoglich badischen Hoflieferanten ernannt worden. — Am 13. Dezember v. J. wurde bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Julius Heinrich Nagel wegen des vor 23 Jahren, am 20. Januar 1878 in einem Hohlwege bei Gischkau an einer Brodträgerin verübten Raubmordes, begangen unter Marterung des Opfers, zum Tode und gleichzeitig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, nachdem festgestellt war, daß die von Nagel behauptete Verjährung des Verbrechens in Folge die 20jährige Verjährungsfrist unterbrechender richterlicher Handlungen nicht eingetreten war. Nagel hatte gegen dieses Urtheil durch seinen Vertheidiger das Rechtsmittel der Revision einlegen lassen. Letzteres ist vorgestern vom Reichsgericht verworfen worden, womit das Todesurtheil gegen Nagel die Rechtskraft erlangt hat. Seine Vollstreckung hängt jetzt von der Entschließung des Kaisers ab.

* **Danzig,** 20. Februar. Der evangelische Pfarrer Voigt in Schidlitz, der seit längerer Zeit vom Amte suspendirt war, ist nunmehr durch Disziplinarentscheidung im Wege der Dienstentlassung aus dem kirchlichen Amte entfernt worden. — Zur Bestreitung der Kosten für das neue evangelische Kirchspiel Heubude hat der evangelische Ober-Kirchenrath zu Berlin ein Kapital von 70 000 Mark bezw. die Zinsen von demselben bewilligt. — Das vom hiesigen Theaterpersonal zum Besten der deutschen Bühnengenossenschaft veranstaltete Kostümfest „Karneval in Venedig" hat eine Gesammt-Einnahme von 2200 Mark ergeben. Die Kosten betrugen 1050 Mk. Von dem Reinertrag konnten bereits 1000 Mk. an die Kasse der Deutschen Bühnen-Genossenschaft in Berlin gesandt werden.

* **Insterburg,** 20. Februar. In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses erklärte gestern Abend Eisenbahnminister Thielen, daß er den Umbau des Bahnhofs Insterburg für nöthig erachte. Er werde ein Project ausarbeiten lassen und die Mittel voraussichtlich schon im nächsten Etat fordern.

„Sondern?"

„Daß Fräulein Krause diese Aussage nur gemacht hat, um mich zu retten!"

„Nun wohl! Wenn Fräulein Krause den Entschluß faßte, sich in dieser Weise für Sie aufzuopfern, so mußte sie doch wohl an Ihre Schuld glauben?"

Der Graf fuhr zusammen, als wäre ein Blitz vor ihm niedergefahren. Seine Augen nahmen einen starren Ausdruck an, sein Gesicht, todtenbleich, wurde der Spiegel furchtbaren Entsetzens. Bei der Verlesung des Protokolls war ihm ja nur das eine zum Bewußtsein gekommen, daß er von dem herrlichsten Mädchen auf der Welt über alle Maßen geliebt würde, daß er in all seinem Unglück doch glücklich sein könnte über diese heilige, grenzenlose Liebe . . . Nun auf einmal verwandelte sich das holde Antlitz des Glücks, das ihm minutenlang zugelächelt, in die grinsende Fratze einer Meduse, die ihn zu versteinern drohte. Auf einmal wurde es ihm schreckhaft klar, das Riesenopfer, von einem selbstlos-treuen Herzen zu seiner Rettung gebracht, stürzte ihn ins Verderben.

„Das ist furchtbar!" sprach er in abgerissenen Worten und mit stöhnender, verlöschender Stimme . . . „ein erbarmungsloses Verhängniß bricht über mich herein . . . ich muß mich . . . ihm fügen . . . doch . . . mögen meine Richter mich verurtheilen . . . ich kann nicht anders, als wieder und wieder sagen: Mein Gewissen ist rein . . . ich bin an diesem Verbrechen unschuldig!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Barten,** 20. Februar. Pfarrer Sterz zu Bäslack, welcher auf eine 41 jährige Amtsthätigkeit zurückblickt und seit vielen Jahren auch das Amt eines Kreisschulinspektors verwaltet hat, tritt zum 1. April in den Ruhestand. Pfarrer in Bäslack wird sein Sohn, gegenwärtig Anstaltsgeistlicher in der Heil- und Pflegeanstalt Karlshof.

* **Tilsit,** 20. Februar. Eine vom Wahlverein der freisinnigen Volkspartei berufene allgemeine Versammlung nahm einstimmig eine Petition an den Reichstag an, die sich gegen die Erhöhung der Kornzölle richtet und in welcher der Wunsch nach einem friedlichen Abschluß der Handelsverträge zum Ausdruck gebracht wird.

* **Vom Kurischen Haff,** 19. Februar. Im Schneesturm auf dem Kurischen Haff verirrt hat sich vor wenigen Tagen der Fischhändler H. aus Nidden. Derselbe wollte am vorigen Montag mit einer Ladung Fische von der Nehrung nach dem gegenüber liegenden Lande fahren, als plötzlich ein heftiger Schneesturm losbrach, so daß H. vollständig die Richtung verlor, zumal er unterlassen hatte, den Compaß mitzunehmen, ohne welchen sich einzelne Schlitten bei jetziger Jahreszeit selten aufs Haff hinauswagen. So irrte er Stundenlang umher, bis die Nacht kam und mit ihr ein Frost von ca. 20 Grad. Am nächsten Morgen bestieg der Verirrte sein Pferd, ließ den beladenen Schlitten im Stich und überließ sich dem Instinct des Thieres, das auch gegen Mittag bei einigen Fischern anlangte, die trotz des Unwetters zu ihren Netzen hinausgefahren waren. Hier fand der vom 24 stündigen Umherirren zu Tode Erschöpfte die beste Aufnahme, wurde zu Schlitten an Land gebracht und erholte sich bald wieder. H. war, als er die Fischer traf, von seinem ursprünglichen Reiseziel etwa 6 deutsche Meilen entfernt.

* **Königsberg,** 20. Februar. Das hiesige Bismarckdenkmal soll am 1. April enthüllt werden. — Die hiesigen Museen und Sammlungen, und zwar die Stadtgalerie, die Skulpturensammlung der Universität, die Siemering-Sammlung, das Gewerbemuseum, das Provinzialmuseum und die Sammlung der Alterthums-Gesellschaft „Prussia" sind zum Theil an ungünstigen Orten untergebracht und sollen deshalb in einem neu zu errichtenden Museumsgebäude vereinigt werden. — Nach der „K. Allg. Ztg." ist zur Einweihung der Luisenkirche am 10. März der Besuch des Kaiserpaares officiell per Telegraph angemeldet, demgemäß das Programm der Einweihungsfeier ausgearbeitet und zur Genehmigung an das Kabinet des Kaisers gesandt worden.

* **Königsberg,** 20. Februar. Wie die „K. H. Z." meldet, setzte heute früh gegen 8 Uhr die Lokomotive eines von Königsberg nach Allenstein fahrenden Güterzuges bei der Ueberfahrt über die beiden Hauptgleise in Kobbelbude aus und versperrte diese Gleise. Der um 8 Uhr 24 Min. hier fällige D-Zug von Berlin blieb infolgedessen vor Kobbelbude liegen. Zunächst wurde von hier ein Zug nach Kobbelbude abgesandt, der gegen 9¾ Uhr die Reisenden des D-Zuges und einen Theil der Post nach hier brachte. Der Anschluß nach Insterburg—Eydtkuhnen bezw. Tilsit—Memel wurde aber erst hergestellt, als nach Freimachung des Gleises bei Kobbelbude der D-Zug gegen 12 Uhr hierher geführt war.

* **Inowrazlaw,** 20. Februar. Da in letzter Zeit wieder zwei Pockenfälle vorgekommen sind, im Ganzen in der Stadt zwölf, so wird auch die Zahl derer, die sich impfen lassen, immer größer; so haben sich eine Anzahl Volksschullehrer impfen lassen; auch das gesammte Unteroffizierkorps wurde geimpft. — Der bisherige Stadtverordnete Rechsanwalt Latte wurde als unbesoldeter Stadtrath in sein Amt eingeführt. Der Volksschuletat beträgt 138 600 Mk., davon entfallen 93972 Mk. auf Besoldungen. Drei neue Lehrerstellen und eine Lehrerinnenstelle wurden mit Rücksicht auf die Schließung der Petzold'schen Fabrik und den damit verbundenen Fortzug vieler Arbeiter gestrichen. Der Zuschuß der Kämmereikasse zu dem Volksschuletat beträgt 106 630 Mk., der Solbadetat beläuft sich auf 23 300 Mk., der Zuschuß der Kämmereikasse 13665 Mk. — Das hiesige Auring'sche Central-Hotel ist von dem Hotelbesitzer Medo in Strelno für 80 000 Mark käuflich erworben.

* **Posen,** 20. Februar. Der Direktor des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums hierselbst, Geheimrath Leuchtenberger, ist zum 1. April als Nachfolger des Direktors Dr. Jäger an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln versetzt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Februar.

†† [Personalien beim Militär.] Außer den gestern bereits von uns mitgetheilten Personalveränderungen bringt die neueste Nummer des Militärwochenblattes noch folgende: v. Horn, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 147, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 70. Inf.-Brigade ernannt. — v. d. Herberg, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 21, zur Reserve beurlaubt. — Wessel, Leutnant der Res. des Feldart.-Regts. Nr. 71 (Thorn), als Reserveoffizier zur Feldartillerie-Schießschule versetzt. — Kaßler, Oberarzt beim Inf.-Regt. Nr. 61, zu den dem Hus.-Regt. Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des 11. Armeekorps, Dr. Pöhlig, Assistenzarzt beim Inf.-Regt. Nr. 84, zum Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt.

—§ [Kolonialverein.] Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Dr. Boeck am Freitag, den 22. Februar, im großen Saale des Artushofes für die Mitglieder und Gäste der Colonialabtheilung Thorn halten wird. Das „Dresdener Journal" schreibt am 24. Dezember 1900 über den Vortragenden: Mit ausgezeichneten Erfolgen hat Herr Dr. Kurt Bock eine Reihe von Vorträgen in den Reichslanden und der Rheinprovinz erledigt, zu deren Abhaltung ihn die dortigen Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft eingeladen hatten. Die Blätter rühmen neben dem Inhaltsreichthum dieser Vorträge namentlich die Bock'sche Gabe das Publikum unausgesetzt in Spannung zu erhalten und durch seinen Humor auch für die Erheiterung desselben zu sorgen. So dürfen wir also auch hier auf einen zahlreichen Besuch des Vortrages rechnen, zumal derselbe ein so interessantes in der Entwickelung begriffenes Land wie Sibirien und seine für den Weltverkehr so bedeutungsvolle Eisenbahn behandelt. Die nach eigenen Aufnahmen des Reisenden gefertigten Lichtbilder tragen zur Veranschaulichung des Gesagten hervorragend bei.

†† [Robert Johannes,] der beliebte ostpreußische Humorist, der wie in vielen Städten, so auch hier bei uns die Freude hat, bei seinen humoristischen Abenden stets auf einen dicht gefüllten Saal herabblicken zu können, veranstaltet hier am kommenden Dienstag und Mittwoch wieder zwei solcher Abende, und zwar im Schützenhause. U. A. bringt er seine alte und in dieser Form doch neue „Tante Malchen auf der Pariser Weltausstellung."

§—§ [Der Thorner Schlachtvieh-Versicherungsverein,] der im Jahre 1897 begründet wurde, hielt am 15. d. Mts. seine Jahresversammlung ab. Herr Schlachthausdirektor Kolbe erstattete zunächst folgenden Jahresbericht: Von den im Jahre 1900 im städtischen Schlachthause geschlachteten Thieren: 4202 Rinder, 11 236 Kleinvieh, 16 741 Schweinen gelangten zur Versicherung: 3955 Rinder, 10 755 Kleinvieh, 16 071 Schweine. Die Prämieneinnahme für diese Thiere belief sich bei dem Prämiensatz: 2 bis 6 Mark pro Rind (je nach Werth), 0,90 Mark pro Schwein, 0,20 Mark pro Kleinvieh auf 32 493,90 Mark, die Rückeinnahme aus der Verwerthung des Fleisches der nur theilweise beanstandeten Thiere auf 18 316,70 Mark, sodaß die gesammte Einnahme 51 222,50 Mk. betrug. Demgegenüber stellten sich die Ausgaben: a) Entschädigung für 132 beanstandete Rinder 23 493 Mark, 68 beanstandetes Kleinvieh 1 500,50 Mk., 308 beanstandete Schweine 26 229 Mk; b) Verwaltungs- und sonstige Ausgaben 2542,32 Mk., mithin die Gesammtausgabe 53 764,82 Mk. — Der Rechnungsabschluß des Jahres ist demnach ein ungünstiger, da außer der gesammten Prämieneinnahme und Rückeinnahme noch 2844,22 Mk. aus dem vorjährigen Kassenbestand, welcher 11030,88 betrug, zugesetzt wurden, sodaß der Kassenbestand 1900 auf 8186 Mark zurückgegangen ist. Die Verluste sind zum größten Theil zurückzuführen auf die zahlreichen Entschädigungsausgaben für tuberkulöse Rinder und Schweine. Besonders die Zahl der tuberkulösen Schweine wächst von Jahr zu Jahr, augenscheinlich Hand in Hand gehend mit der Zunahme der Zahl der Molkereien in hiesiger Umgegend. Eine Abnahme steht auch nicht zu erwarten, solange die aus den Molkereien stammende Magermilch und Sammelrückstände in nicht sterilisirtem Zustande zur Verfütterung gelangen. Doch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß endlich hierin Wandel geschaffen wird. — Von einer Erhöhung der Versicherungs-Prämien wurde in der Versammlung vorläufig noch Abstand genommen, doch muß dieselbe bei fortlaufenden Verlusten der Vereinskasse satzungsgemäß erfolgen, sobald der Kassenbestand sich nicht mehr auf der Höhe von 6000 Mark hält. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

§ [Der Provinzialrath] der Provinz Westpreußen tritt am 26. Februar in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten.

§§ [Kirchenkollekten.] Die letzte für die Zwecke der Heidenmission in Westpreußen abgehaltene Jahres-Kirchenkollekte hat einen Ertrag von 2270 Mk. ergeben. Dieser Betrag ist in der gemeinschaftlichen Sitzung des Westpreußischen Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes wie folgt vertheilt worden: Berlin I (Gensichen) 700 M., Berlin II (Geßner-Plath) 600 M., Berlin III (Ostafrika) 370 Mk., Barmen 200 Mk., Basel 200 Mk., Brüder-Unität 200 Mk. — Für den Bau der Gedächtnißkirche der Protestation in Speier sind in Westpreußen bisher 5730 M. gesammelt worden.

§ [Der Landesverein preußischer Seminarlehrer] wird am 9. und 10. April in Berlin seine Hauptversammlung abhalten. Es werden folgende Vorträge gehalten werden: Zur Neugestaltung der Lehrerbildung (Seminarlehrer Steinberg-Dramburg); die Ergebnisse der vorjährigen Seminar-Statistik (Seminarlehrer Schoppe-Gütersloh); die Oberlehrerfrage (Seminarlehrer Hödtke-Köslin); zur Geschichte des Landesvereins preußischer Lehrerbildner (Wiese-Verden.)

§ [Ortsschulaufsicht.] Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Bruchnowo, Kunzendorf, Lubianken und Schwirsen ist dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor Giese in Culmsee von diesem Amte entbunden worden.

§ [Handelsregister.] Die Minister des Innern und des Handels haben die Polizei- und Gemeindebehörden angewiesen, alle Fälle der unrichtigen, unvollständigen oder unterlassenen Anmeldung zum Handels- und Genossenschaftsregister den Registergerichten anzuzeigen, damit eine Uebereinstimmung mit dem thatsächlichen Bestande an Handelsfirmen und Genossenschaften erzielt wird.

§ [Verwendung von Frauen im Schrankendienst.] Nach einer früheren Bestimmung des Eisenbahnministers sollten nur solche weibliche Personen zum Schrankendienst zugelassen werden, die zum Hausstande eines an der Bahn wohnenden Bahnbediensteten gehören. Ohne Gefährdung des durch diese Anordnung gesteckten Zweckes erachtet es der Minister indessen jetzt auf Grund der ihm seitens der Eisenbahndirektion erstatteten Berichte für angängig, in Ermangelung solcher auch andere geeignete weibliche Personen zum Schrankendienste zuzulassen, sofern letztere in der Nähe der zu bewachenden Uebergänge wohnen.

— [Namensänderungen.] Der Minister des Innern hat angeordnet, daß bei Namensänderungen die Betheiligten zu veranlassen sind, Anträge auf Annahme entsprechender Vermerke in die standesamtlichen Geburtsregister zu stellen.

§ [Besitzwechsel.] Der frühere Stärkefabrikdirektor, Herr Hertwig hierselbst hat für 68 000 Mark das bisher Herrn Robert Hellwig gehörige Restaurant „Waldhäuschen" auf der Bromberger Vorstadt gekauft.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sogleich, bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mk., freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim evang. Gemeindekirchenrath zu Goldap, erster Glöckner an der Alten Kirche, Gehalt 468 Mark. — Zum 1. Juni, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Polizei-Präsidium zu Königsberg, Schutzmann, Gehalt 1200—1600 Mark und 180 Mark Wohnungsgeld. — Zum 1. Mai, bei der Betriebsdirektion der Königsberger-Cranzer Eisenbahn in Königsberg, Kanzlist und Hilfsschaffner, täglich 2 Mark. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Marggrabowa, Stadtwachtmeister, Gehalt 800—1000 Mark und eine einmalige Kleidergeldzulage von 100 Mark. — Sogleich, bei der Königl. Strafanstalt zu Wartenburg, ein Strafanstaltsaufseher, während der Probedienstzeit monatlich 75 Mark Remuneration und 10 Mark Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Stettin, 2 Schuldiener, Gehalt je 600—850 Mark und freie Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Tuchel, Nachtwächter und Laternenanzünder, Gehalt 400 Mark. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Wongrowitz, Polizeisergeant, Gehalt 800 Mark, freie Dienstwohnung und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Gollub 2 Nachtwacht-Polizisten, Gehalt je 650 Mark. — Sogleich, bei der Königl. Regierung zu Marienwerder, Hausdiener, Gehalt 800 Mark und 50 Mark für Vorhaltung der erforderlichen Geräthschaften. — Sofort, beim Magistrat zu Marienwerder, Nachtwächter, Gehalt 400—600 Mark. — Sogleich, beim Magistrat zu Strasburg, Nachtwächter und Schuldiener, Gehalt 360 Mark als Nachtwächter und 360 Mark als Schuldiener; ebenda ein Nachtwächter und Rathhauskastellan, Gehalt 360 Mark, 100 Mark Remuneration und freie Wohnung. — Sofort, beim Magistrat zu Thorn, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark und 10 Procent des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß sowie 132 Mk. Kleidergelder; während der Probedienstzeit monatlich 85 Mark und Kleidergeld.

Vermischtes.

Die Weltausstellung, die 1903 in St. Louis in Nordamerika stattfinden soll, ist nunmehr gesichert. Die Stadt sowohl wie der Kongreß haben je 2 Millionen Mark dafür bewilligt.

Der Herzog der Abruzzen gedenkt seine nächste Nordpolfahrt im nächsten Jahre anzutreten.

Im Südwesten Rußlands sind verschiedene Eisenbahnen verschneit. 5000 Mann arbeiten Tag und Nacht, um den Verkehr wiederherzustellen.

In der neuen Anklagesache gegen den Bankier Sternberg und Genossen ist das Vorverfahren abgeschlossen und Anklage erhoben worden. Die Vertheidigung bereitet einen umfangreichen Entlastungsbeweis vor.

Ein neuer Mordprozeß hat am Montag vor dem Berliner Schwurgericht begonnen. Auf der Anklagebank sitzen die „Arbeiter" Paul Georg Neumann und Emil Bober, die beschuldigt werden, die 73 Jahre alte ehemalige Lehrerin, Fräulein Medenwaldt ermordet und beraubt zu haben. Beide sind wegen schweren Diebstahls und Hehlerei mit Zuchthaus vorbestraft. Sie stellen ihre Schuld in Abrede. Der Prozeß dürfte ziemlich umfangreich werden, da über 100 Zeugen geladen sind.

Amerikanisches. Man schreibt aus New-York: Seit einer Woche wird den amerikanischen Blättern täglich eine halbe Spalte über die Thaten der Frau Carrie Nation im Mäßigkeitsstaat Kansas beschert. Aus einer Familie Irrsinniger stammend, hat diese Frau plötzlich den Befehl Gottes vernommen, in den heiligen Krieg gegen die allen Gesetzen zum Trotz üppig blühenden Trinkstätten ihres Staates zu ziehen. Von Ort zu Ort reist sie, von den Zeitungen gehörig angemeldet, und wo sie erscheint, schafft sie sich mit ihrer unfehlbaren Beredsamkeit eine Leibwache von kräftig gebauten weiblichen Körpern, fällt in die Trinkstuben ein und zertrümmert Gläser, Flaschen, Schränke, Fenster und Thüren. Der neuen Jungfrau von Orleans standen die Kansasleute zuerst gänzlich fassungslos gegenüber, denn einen kleinen Polizeichef, der sie verhaften wollte, nahm sie entschlossen an den Ohren und zerzauste ihn nicht schlecht. Seither hat sich keiner an sie gewagt, bis endlich die heldenmüthigen Kneipenbesitzer ihre eigenen Weiber ins Vordertreffen schoben, die nun mit Besenstielen und Reitpeitschen der Frau Nation aufwarten, wenn sie ihren gastlichen Häusern zu nahe kommt. Einen Gasthofbesitzer klagte sie des Mordversuchs an, weil er ihr nächtlicherweile Cigarettenrauch durch das Schlüsselloch in ihr Schlafzimmer blies.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Stadtkollegiums wurde von dem Oberbürgermeister Fuß mitgetheilt, daß Seitens des Reichs-Marineamts gegen die in Erwägung genommene Anlage eines Handelshafens in der Wiker-Bucht so wichtige Bedenken erhoben worden seien, daß eine Zustimmung zu solcher Anlage nicht möglich sei. Die Marineverwaltung schlage vor, den Handelshafen entweder nach Süden durch einen Stichkanal zu vergrößern oder am Kaiser-Wilhelm-Kanal etwa zwischen Projensdorf und Holtenau. — Die Stadtvertretung beschloß die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 12 Millionen Mark.

London, 20. Februar. Die Abendblätter veröffentlichen Depeschen aus Pretoria, nach welchen der Eisenbahnzug, welcher, wie gemeldet, gestern früh zwischen Vereeniging und Johannesburg entgleist ist, das Gepäck Kitcheners enthielt und unmittelbar vor einem anderen Zuge fuhr, in welchem Kitchener von De Aar nach Pretoria zurückkehrte. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer wurde getödtet. Die Buren hielten Karren und Wagen bereit, um den Inhalt des entgleisten Zuges fortzuschaffen, wurden aber durch ein vom gepanzerten Wagen des Zuges, in welchem Kitchener sich befand, eröffnetes Feuer vertrieben.

Cronberg, 20. Februar. Die Kaiserin Friedrich war auch heute bei gutem Wohlbefinden.

New York, 20. Februar. Der „New York Herald" meldet, daß infolge der Erhebung eines Kompensationszolles von russischem Zucker die Unterhandlungen bezüglich der Handelsreziprozität zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten gescheitert seien.

Schanghai, 20. Februar. Die Rinderpest ist hier erloschen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,80 Meter. Lufttemperatur: — 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 22. Februar: Feuchtkalt vielfach Niederschläge, wolkig. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 6 Minuten. Untergang 5 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten Morgens, Untergang 1 Uhr 28 Minuten Abends.

Sonnabend, den 23. Februar: Sinkende Temperatur. Wolkig. Vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 2.	20. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,10
Preußische Konsols 3%	88,40	88,40
Preußische Konsols 3½%	98,10	98,[illegible]0
Preußische Konsols 3½% abg.	98,10	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,3[illegible]	[illegible]8,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,60	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,0[illegible]	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%	95,4[illegible]	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	[illegible]01,6[illegible]	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,9[illegible]	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,9[illegible]	28,0[illegible]
Italienische Rente 4%	96,25	96,25
Rumänische Rente von 1894 4%	72,8[illegible]	74,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,2[illegible]	[illegible]85,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	219,50	218,50
Harpener Bergwerks-Aktien	[illegible]68,70	167,60
Laurahütte-Aktien	202,1[illegible]	198,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	[illegible]15,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	[illegible]61,5[illegible]	161,25
Juli	163,25	162,75
September	—,—	—,—
Loco in New-York	8 —	8 ⅝
Roggen: Mai	143,50	142,50
Juli	143,0[illegible]	143,25
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2[illegible]	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3⅜%.



Am 20. Februar cr., Nachts 1 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kanzleigehilfe

Robert Tapper

im fast vollendeten 38. Lebensjahre. Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, 21. Februar 1901.

Caroline Tapper.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt, Conduktstraße 36 aus statt.

Die Beerdigung der Frau **Pauline Arndt** geb. **Hoffmann** aus Ofen, Kr. Pr. Stargardt findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Mocker, Rajonstraße II aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken u. Beerdigungs-Vereins.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn, Bromberger Vorstadt,** Kasernenstraße Nr. 7 und 9 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band I Blatt 52b Grundsteuerbuch Artikel 36, Gebäudesteuerrolle zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Cornelie** geb. **Voigt** eingetragene Grundstück, a) Wohnhaus Nr. 7 nebst abgesondertem Abtritt mit Hofraum, b) Wohnhaus Nr. 9 mit Holzstall und Waschküche, c) Wohnhaus mit Hofraum, d) Pferde und Holzstall mit Abtritt, e) Schuppen, f) Gewächshaus, g) Gewächshaus und Garten

am 26. April 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 51 Ar 50 qm und einen Reinertrag von 1,94 Thlr. und Nutzungswerth von 2154 Mark.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1900 sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugegangen:

a der **Kämmerei-Kasse:**
1) von einer unbekannten Frau . . . 6 Mk.
2) von Herrn Rechtsanwalt Aronsohn als Vergleichssumme aus einer Privatsache . . . . . 20 Mk.
3) von Herrn Rechtsanwalt Schlee als Buße aus einem Streitverfahren . . . . 10 Mk.

b. **dem Depositorium der milden Stiftungen:**
von dem verstorbenen Kaufmann Herrn Kalischer Vermächtniß für Arme . . . . 300 Mk

c **der Waisenhaus-Kasse:**
1) von dem Schiedsmann Herrn Gronke . . . . 10 Mk
2) aus einer Streitsache . . . 10 Mk

d **der Siechenhaus-Kasse:**
von dem Schiedsmann Herrn Richter Sühnegeld . . . . 5 Mk

Thorn, den 18. Februar 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiche Bekanntmachung.

Um der Weiterverbreitung der seit Monaten hierselbst herrschenden **Scharlachepidemie** durch die Schule vorzubeugen, weisen wir zur gefälligen Beachtung nachdrücklichst darauf hin, daß nach den geltenden Bestimmungen auch gesunde Kinder aus einem Hausstand, in dem Scharlach herrscht, vom Schulbesuch und zwar in der Regel auf die Dauer von 6 Wochen ausgeschlossen sind.

Thorn, den 21 Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Heute ist hier einem Arbeiter eine große **Schlittenglocke** nebst Riemen abgenommen, welche er angeblich bereits Ende Dezember 1900 in der Nähe des hiesigen Schießplatzes auf dem Wege nach Grabia gefunden hat.

Thorn, den 19. Februar 1901

Die Polizei-Verwaltung.

LOOSE

zur **XII. Marienburger Schloß-Bau-Geld-Lotterie** — Ziehung am 24. Februar — à **3,30 Mk.**
zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Augusta-Bazar
Schützenhaus.
Der Konkursmassen-Ausverkauf



hat heute begonnen.

Verkaufszeit: 9—12 Uhr Vormittags, 3— 6 Uhr Nachmittags.





Sicher geheilt

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Hals- und Blasenleiden u. s w. durch Trültzsch's garantirt reine

Citronensaftkur.

Probefläschchen nebst Kurplan mit Dankschreiben Geheilter sende Leser dieser Zeitung franco

umsonst.

A. Trültzsch, Berlin Boyenst. 37
Versende Saft von ca. 60 Citr. für 3,50, ca. 120 Citr. für 6 Mk fr incl.

Gute oberschlesische
Kohlen
offerirt
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an H. Bittner & Co, Hannover

---

Fast neues zweispänniges
Geschirr,
sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Junger Buchhalter

auch **Materialist** wünscht von sofort Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Off. u. **H. S. 1000** an die Expedition d. Zeitung.

Lehrlinge
zur **Schlosserei** verlangt
A Wittmann. Heiligegeiststr. 7/9.

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78
vom 1. April cr. ab zu vermiethen:
eine Wohnung
in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

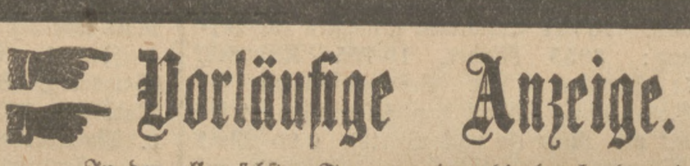
Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnungen
für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.
Heililigegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstraße 16.**

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr 62. F Wegner.

Schützenhaus-Thorn.
Dienstag, den 26. u. Mittwoch, 27. Februar 1901:
Robert Johannes-Abend.
mit vollständig **neuem** Programm.



Vorläufige Anzeige.

In den allernächsten Tagen werden die durch den in meinem Hause entstandenen **Brand, durch Rauch und Wasser**

beschädigten Waaren
zum
Ausverkauf gestellt
werden.

Herrmann Seelig, Modebazar,
Fernsprecher 65.

Sämmtliche



in der Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26
noch vorhandenen



Oelgemälde

werden wegen unmittelbar bevorstehender Abreise
zu spottbilligen Preisen ausverkauft.
Sonntag, den 24. unwiderruflich Schluß.

Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,
grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen

Molkenbrödchen,
ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,
15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.
In **Thorn** zu haben bei:
A Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent J. Picot Paris.
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Nachdem in der letzten Vereinssitzung der erste Redner der Naturheilbewegung **Gerling** gesprochen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß für die nächste Sitzung die **hervorragendste Rednerin** unserer Bewegung gewonnen ist.

Am Sonntag, 24. Februar cr.,
Nachmittags ½5 Uhr
im großen Schützenhaussaale:

Vereinssitzung mit Vortrag

der Naturärztin Frl. **Minna Kube**-Charlottenburg über: **„Rheumatismus u. Gicht, fort mit der Schulmedizin bei Behandlung dieser Krankheiten."**

Frl. **Kube** ist Inhaberin der Charlottenburger Naturheil-Anstalt von **Minna Kube** und **Clara Schulze** (Anstaltsarzt **Dr. med. Schulze**) und Herausgeberin der illustrirten Zeitschrift „Neue Heilwissenschaft"; sie betreibt jetzt das große Projekt der Errichtung eines Naturheil-Provinzial-Krankenhauses auf genossenschaftlicher Grundlage.

Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Wohnung,
1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et.

Laden
mit Einrichtung und **Wohnung** vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Mocker, Bergstraße 42.

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

---

2 freundl. Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1

Laden
in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. Umständehalber von sofort od. 1 April zu verm.
Carl Hintze, Philosophenweg 6.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17, II.**

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist
eine Wohnung
von 4 Zimm. 2c. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Parterre Wohnung,
auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, vor sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Auss. nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm **Bäckerstr. 3.**

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 22 Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: (Psalm 27, 29, 30, 31.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 5¼ Uhr.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr.
Illustr. Hausbibliothek
bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung **Walter Lambeck, Thorn,** entgegen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.